

Die SGB II Fachberater führen hierzu Einzelgespräche mit dem Klienten, erstellen ein Profil des Klienten und werden bei Eignung diesen ohne Teilnahme in einer Qualifizierung oder an einer Arbeitsgelegenheit vermitteln. Sollte eine Qualifizierung oder andere Maßnahme sinnvoll sein, so bespricht der Fachberater dieses mit dem bisherigen PAP.

Durch dieses Angebot der WHP wird der MA in den Sozialzentren entlastet u kann sich um neue Klienten kümmern die kommen oder aber auch neue Klienten zur Feststellung der Vermittlungsfähigkeit ins RAN I abgeben.

Zu den Aufgaben gehören insbesondere

- realitätsgerechte Einschätzung der Möglichkeiten des Arbeitsmarktes
- systematische Erfassung integrationsrelevanter Daten
- Erstellung oder Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung
- Abgleich von Teilnehmerinteressen im Hinblick auf arbeitsmarktrelevante Erfordernisse
- Einschätzung beruflicher Einstiegsalternativen
- Vermittlung/Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt.



**Konzepte für
Maßnahmen im Bereich SGB II
außerhalb des Hauptvertrages.**

**Die Beschäftigung/
Qualifizierung
Theaterprojekt U25**

Maßnahmebeginn im SGB II am 19.11.2007

Standort:

Schleswig, Husumer Baum 9

Schleswig, Ilensee 4

Kooperation: Niederdeutsche Bühne Schleswig e.V.

1. Zielgruppe

Zielgruppe des Theaterprojektes sind Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren, denen es aufgrund unterschiedlicher Integrationshemmnisse bisher nicht gelungen ist, sich auf dem Lehrstellen- oder Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie sind bedroht von der Abkoppelung aus dem gesellschaftlichen System und werden bei andauernder Ausgrenzung auch als zukünftige Fach- und Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen.

Die Gründe der bisherigen Integrationsmisserfolge sind heterogen und lassen sich mit Stichworten wie Schulmüdigkeit, fehlendes Selbstvertrauen, Lernblockaden, familiär bedingte Sozialisationsprobleme im weitesten Sinne, instabile Pubertät, Suchtproblematiken, Bewährungsstrafen, unzureichende Bildungsabschlüsse, Maßnahmeabbruch, Migrationshintergrund uvm. skizzieren.

Die Heterogenität der Integrationshemmnisse erfordert von daher einen pädagogischen Ansatz, der sich an der eigenen Lebenswelt und dem individuellen Bedarf des Teilnehmenden orientiert. Wobei die Stabilisierung der einzelnen Person

konzeptionell im Vordergrund steht. Denn ohne eine individuelle und soziale Stabilisierung kann eine erfolgreiche berufliche Orientierung schwer gelingen.

2. Projektziele

Für die oben genannte Zielgruppe wird konzeptionell eine innovative Maßnahme entwickelt, die kreative Elemente mit den faktischen Anforderungen des Erwerbslebens verschränkt. Sie ermöglicht den Teilnehmenden einen erweiterten Zugang zu ihrer Person und der Berufswelt und lässt sie eigene kreative Lösungsmöglichkeiten für ihre Lebenssituation entwickeln.

Die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wird erlangt durch

- Unterstützung und Begleitung bei der Bewältigung von individuellen und sozialen Problemen, mit dem Ziel der Stabilisierung
- Förderung der individuellen Kreativität sowie eine kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Problemlage
- Erlangung von Motivation und Selbstvertrauen durch den Zugang zur Welt des Theaters und der Entwicklung eines eigenen Gestaltungsspielraumes/ Handlungskompetenz
- Partizipation und Mitgestaltung der eigenen Kultur
- Motivationsförderung für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Sensibilisierung, Entwicklung, Stärkung und Förderung der vorhandenen Schlüsselkompetenzen
- Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die regelmäßige Teilnahme am Projekt
- Förderung der Eigenverantwortung; Reflexion der eigenen Stärken, berufliche Persönlichkeitsfindung;
- Hilfe bei der Berufswahlentscheidung, Förderung der Motivation zur

Aufnahme einer Ausbildung (Bewerbungstraining etc.)

- Verbesserung der bildungsmäßigen Voraussetzungen zur Ausbildungsaufnahme

In der Konzeption ist ein individueller Kompetenzansatz leitend, deshalb werden bei Bedarf gefördert

- Erwerb betrieblicher Erfahrungen und Reflexion betrieblicher Realität
Durch Teilnahme an Praktika
- Vermittlung fachpraktischer und fachtheoretischer Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten durch Teilnahme an Qualifizierungsbausteinen

3. Inhaltliche Umsetzung/ Zeitrahmen

Im Rahmen des MAE-Anteils für das oben genannte Projekt geht es darum, bei den Teilnehmern ihre eigene Kreativität zu wecken, vorhandene Ressourcen zu ermitteln und daran ausgerichtet Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die die persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen stärken. Der vorgesehene Zeitrahmen für den handwerklich-künstlerischen Anteil des Projektes erstreckt sich über maximal 18 Stunden pro Woche, die auf drei Tage verteilt werden.

3.1 Phase der Vorstellung des Projektes, Ideenfindung und Teambildung

Ziel ist es, mit einer Gruppe von bis zu 30 Teilnehmer/innen ein Theaterprojekt zu entwickeln, in dem die Teilnehmer/innen gemeinsam in einem Aushandlungsprozess lebensweltbezogene Themen aufgreifen können und diese Themen in der Bearbeitung und Durchführung eines Theaterstückes kreativ umsetzen. Eigene Ideenentwicklung, Teamfindung, -bildung und Kompro-missfähigkeit können erworben werden und stellen in dieser ersten Phase einen zentralen Grundpfeiler für die weitere Umsetzung der Konzeption dar. Die Teilnehmenden erlernen erweitert, demokratisch ausgehandelte Entscheidungen zu treffen und diese gemeinsam in der Umsetzung zu tragen.

Nach dem sich innerhalb des Teamprozesses die Teilnehmenden auf einen Themenkomplex geeinigt haben, erfolgt die Absprache über den weiteren zeitlichen Ablauf des Projektes und die gemeinsame Besprechung aller Durchführungsmodalitäten. Die Teilnehmenden müssen sich zum Ende der Eingangsphase entschieden haben, ob sie an der Erstellung des Bühnenbildes mitwirken wollen oder ob sie ihren Focus auf die schauspielerische Darstellung legen. Von vornherein ist es Ziel, die Teilnehmenden erkennen zu lassen, dass das „Endprodukt“ Theaterstück von der Zusammenarbeit aller Akteure abhängig ist und ohne ein Zusammenwirken scheitert. Ein Handwerksmeister, ein Regisseur, ein Pädagoge und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen stehen den Teilnehmenden fortlaufend für die individuellen Belange zur Verfügung.

Für die erste Phase sind in der Durchführung 14 Tage vorgesehen.

3.2 Erstellung des Bühnenbildes

Die Erstellung des Bühnenbildes wird unter der Anleitung eines Handwerkmeisters in den Werkstätten der WHP durchgeführt. Neben der Entwicklung kreativer Umsetzungsmöglichkeiten für ein Theaterstück, werden in diesem Zusammenhang insbesondere berufsfeldbezogene Grundkenntnisse und manuelle Fertigkeiten erworben.

Außerdem können vorhandene Fertigkeiten erweitert oder vertieft werden. Im weiteren Sinne soll die Neugier an einem Handwerksberuf geweckt werden. Die Erstellung des Bühnenbildes von der Idee bis zur Fertigstellung erfordert den gesamten Projektzeitraum.

Mehrmalige Abstimmungsgespräche zwischen allen Projektteilnehmenden sind monatlich geplant und sollen über den gemeinsamen Stand der Entwicklung des Theaterstückes informieren. Sie dienen dazu, auftauchende Probleme gemeinsam zu diskutieren und gegebenenfalls notwendige Veränderungen zeitnah einzuleiten.

Für diese Aufgabenstellung werden folgende Lerninhalte und Fachkompetenzen erarbeitet bzw. vermittelt:

- Einweisung in die UVV vor Beginn der Arbeiten
- Teilnehmer stellen ihre Ideen und ihre Wünsche vor
Entwicklung eines Bühnenbildes mit allen Teilnehmern (Aussehen, Ausstattung usw.)
- Erstellung eines Bauplanes für das Bühnenbild
- Ermittlung der Abmessungen der Bühnenbildwände (Kulissen)
- Materialliste für Bühnenbildwände, vorerst ohne Werkstoffbenennung
- Werkstoffkunde des zu verwendenden Baumaterials unter Beachtung der Vor- und Nachteile bei der Verwendung im Hinblick auf Materialeigenschaften und Umweltschutzaspekte
- Festlegung der zur Verwendung ausgewählten Baumaterialien
- Ermittlung des Materialbedarfes für die Bühnenbildwände (Holz, Schrauben usw.)
- Erstellen einer Liste der benötigten Werkzeuge
- Einweisung in die Handhabung der Werkzeuge
- Praktische Übungen mit Fehlererkennung, Fehleranalyse und Fehlerbeseitigung.
- Erstellen der Bühnenbildwände für das Theaterstück (einfache Kulissen)
- Einweisung in die Herstellung einfacher Fenster und Türen unter Beachtung von geltenden Normen und Vorschriften
- Erstellung von Fenster und Türen für Bühnenbildwände
- Vorbereitung zur Gestaltung des Bühnenbildes (Auswahl von Tapeten, Farben, usw.)
- Einweisung in die Verarbeitung von Farben und Tapeten, auch unter Beachtung von Umweltschutzaspekten
- Praktische Übungen an Probewänden mit Fehlererkennung, Fehleranalyse und Fehlerbeseitigung
- Gestaltung der Bühnenbildwände für das Theaterstück
- Aufbau des Bühnenbildes für Probe und Aufführung

3.3 Umsetzung und Ziel der Darstellung/ Schauspiel des Theaterstückes

Die schauspielerische Darstellung eines Theaterstückes ermöglicht der einzelnen Person experimentierend ihrer Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen. Außerdem erlangen die Teilnehmenden durch das Einüben einer Rolle einen gewissen Grad an Reflexions- und Distanzierungsfähigkeit von der eigenen Person. Die Hemmschwelle zu überwinden, frei vor Zuhörern zu sprechen, stellt für die Zielgruppe eine große Möglichkeit dar, diese erworbene Kompetenz in ihrer Lebens- und Berufswelt als persönliche Kompetenz anzuwenden. Kommunikationsfähigkeit ist die erste Eintrittskarte in unsere Gesellschaft! Zudem erlernen die Projektteilnehmenden mit selbst gewählten thematischen Inhalten kreativ an der Umsetzung zu arbeiten. Ist diese Hemmschwelle abgebaut, führt die Auseinandersetzung zu mehr Eigenerleben, Selbstvertrauen und Motivation, sein Leben in die Hand zu nehmen und im zweiten Schritt selbstsicher eine Erwerbsbiographie anzustreben. Gerade auch in Hinblick auf ein persönliches Vorstellungsgespräch haben diese erworbenen persönlichen Kompetenzen erhebliche Auswirkungen im Umgang mit potentiellen Arbeitgebern/ Kollegen. Zusätzlich werden durch die Einarbeitung in einen Text, notwendige Kompetenzen wie das Lernen des Lernens, die inhaltliche Zusammenfassung und Interpretation von thematischen Inhalten erworben und lassen sich nach dem Erwerb durch die Darstellung auf die Handlungsebene transferieren. Dieser Transfer kann insbesondere bei schulmüden Teilnehmenden dazu führen, dass Ihnen das Lernen wieder Freude bereitet und sie im weiteren Schritt einen nicht vorhandenen Schulabschluss anstreben bzw. Ausbildungsreife erlangen. Des Weiteren muss an einem Theaterstück gemeinsam, diszipliniert und im Aushandlungsprozess gearbeitet werden. Das erfordert Kommunikations- Konflikt- und Kompromissfähigkeit sowie eine grundsätzliche Bereitschaft zusammenzuarbeiten. Diese sozialen Kompetenzen können die Teilnehmenden, wenn noch nicht ausreichend vorhanden, in dem Projekt erlernen bzw. vertiefen.

Die Einübung des Theaterstückes erfordert von der Festlegung des Themas, über die Einübung des Stückes bis zur Aufführung, den gesamten Projektzeitraum.

Für die Anleitung wird die Pädagogin, ein Regisseur sowie ehrenamtliche Mitarbeiter einbezogen. Monatliche Treffen mit der Gruppe für das Bühnenbild finden unter Anleitung statt.

Für die Darsteller werden folgende Lerninhalte erarbeitet und vermittelt:

- Besprechen der Theaterstückidee
- Text und Rollengestaltung evtl. wenn nicht anders möglich, fertigen Text Einkaufen beim Theaterverlag
- Aufgabenverteilung (Darstellung, Regieassistent, Inspektion, Bühnenbild usw.).
- Materialliste für Rollenmaterial (Kostüme, usw.).
- Besprechung der künstlerischen Umsetzung und die verschiedenen Schritte:
 - Techniken des Lernens von Texten unter Berücksichtigung von Lang.- und Kurzzeitgedächtnis.
 - Leseprobe
 - „Italienischer Durchlauf“
 - Stellproben
 - Szenenprobe
 - Szenenprobe unter Einbindung der Technik und Inspektion
 - Durchläufe
 - Generalprobe
 - Premiere
- Einweisung in die anderen Aufgaben beim Theater und deren wichtige Funktion:
 - Souffleuse/Souffleur
 - Technik
 - Inspektion
 - Regieassistent

- Erlernen der Texte in Eigenregie (alleine, auch Zuhause).
- Erfolgskontrolle des Textlernens, ggfls. Hilfestellung und Tipps.
- Stellen der Stückszenen mit Textbuch und Souffleuse oder Souffleur.
- Darstellung, Aussprache, Betonung und Haltung auf der Bühne.
- Darstellung und Text ohne Textbuch mit Unterstützung der Souffleuse/Souffleur.
- Einbinden der Technik in den Spielablauf.
- Durchlaufproben mit allen Beteiligten
- Generalprobe
- Premiere vor ausgewähltem Publikum

Abschließend ist anzumerken, dass die Teilnehmenden an der gesamten Planung und Durchführung des Projektes beteiligt sind, denn nur durch diese Vorgehensweise kann ihnen deutlich werden, wie notwendig gemeinsame Planungsschritte und Termineinhaltungen sind, um das Gesamtprodukt „Aufführung eines Theaterstückes“ zu realisieren.

4. Nachträglicher Erwerb von Schul- bzw. ausbildungsrelevanten Kompetenzen

Wie eingangs erwähnt, werden in diesem Projekt kreativ/künstlerische Elemente mit der Vermittlung von speziell berufsvorbereitenden Lerninhalten verschränkt, um ein möglichst positives Ergebnis für den Einzelnen zu erzielen. Für einen Teil der Projektteilnehmenden wird es erforderlich sein nachträglich seine schulischen Kompetenzen neu zu erwerben bzw. zu vertiefen, um einer Schul- oder Berufsausbildung gewachsen zu sein und sie erfolgreich bestehen zu können.

Dieser Lernanteil des Projektes wird je nach dem individuellen personellen Bedarf angeboten und konzeptionell umgesetzt.

Es sind zu diesem Zweck 2 Tage in der Woche vorgesehen, und das Angebot erstreckt sich über einen Stundenumfang von 6-12 Stunden.

4.1 Didaktische Umsetzung

Angeboten werden alle Kenntnisse und Kompetenzen, die den Weg in Ausbildung und Arbeit ebnen und erleichtern:

- Förderung in Sprachen (Lesen, Schreiben, Ausdruck), im berufsorientierten Rechnen, in Wirtschaft und Politik, in geistiger und körperlicher Fitness und Entspannung;
- Entwicklung und Förderung der Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie der Medienkompetenz;
- Umgang mit Kritik und Konflikten;
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Stellenakquise,
- Übung von Bewerbungssituationen, Selbstdarstellung / Selbstwahrnehmung;

In Einzelfällen:

- Vermittlung fachpraktischer und fachtheoretischer Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten durch Teilnahme an Qualifizierungsbausteinen.

4.3 Methodik der Vermittlung Allgemeine Grundlagen

Im Gegensatz zum Unterricht an den allgemein bildenden Schulen steht hier bei der schulischen Förderung nicht der Lehrplan im Vordergrund, dessen Inhalt es in einer bestimmten Frist zu vermitteln gilt, sondern der individuelle Bildungsstand der einzelnen Jugendlichen.

Hauptmerkmal des Unterrichts ist das Prinzip der Handlungsfeldorientierung. Die Auswahl und Strukturierung von Lerninhalten erfolgt nicht primär durch die Orientierung an Unterrichtsfächern, sondern durch die Orientierung an Handlungsfeldern.

So lassen sich z.B. im Handlungsfeld „Programme und Texte“ u.a. Lerninhalte der Fächer Deutsch und Fachkunde begründen, ohne dabei in erster Linie die Systematik der Fächer abzubilden. Insbesondere lern- und schulumüden Jugendlichen hilft der handlungsfeldorientierte Ansatz sich neu auf Inhalte einzulassen und motiviert mitzuarbeiten, da sich die Sinnhaftigkeit leicht nachvollziehen lässt.

Durch die Behandlung der beruflichen Handlungsfelder erhalten die Teilnehmenden ein berufliches Vorwissen, das sie im Rahmen eines Qualifizierungsbausteins oder während eines Praktikums in der Praxis einsetzen und dadurch vertiefen können.

Neben den beruflichen und schulischen Handlungsfeldern werden auch Handlungsfelder aus der Lebenswelt der Teilnehmenden thematisiert. Hierzu zählen u.a.

- Arbeit
- Bewerbung
- Kontakte
- Geld
- Musik
- Stars & Idole
- Zeit & Freizeit
- Gefühle
- Körper
- Recht & Gesetz
- Wohnen.

Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen wird den Teilnehmenden ihre eigene Lebenswelt verständlich gemacht. Des Weiteren wird ihnen die Notwendigkeit zu lernen nahe gebracht.

Bei der Durchführung der einzelnen Fördersequenzen wird auf eine zielgruppenspezifische und anwendungsorientierte Methodenvielfalt gesetzt. Es werden Lernprozesse herbeigeführt, in denen die Jugendlichen möglichst durch selbständiges Handeln lernen oder zumindest durch aktives Tun, jedoch nicht allein durch gedankliches Nachvollziehen von Handlungen anderer.

Absicht ist es, im Gegensatz zum Unterricht in allgemein bildenden Schulen zu starkes lehrerzentriertes Unterrichten zu vermeiden, um somit problemorientiertes, selbständiges und selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen.

Dies gelingt durch den Einsatz einer vielfältigen Methodik, welche u.a. die Arbeit in Kleingruppen, Projektunterricht, Referate, Stationenlernen, Teilnehmende unterrichten Teilnehmende oder Diskussionen beinhaltet. Aufgrund des aktiven

Eigenanteils der Jugendlichen fällt es gerade lernschwachen oder lernmüden Teilnehmenden sehr viel leichter, sich am Unterricht zu beteiligen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, da kein Erfolgsdruck auf die Teilnehmenden ausgeübt wird.

Die Teilnehmenden erarbeiten zusätzlich zu den schulischen Handlungsfeldern auch berufliche Handlungsfelder und verfügen so am Ende der Maßnahme nicht nur über schulische Kompetenzen sondern auch über berufliche Erfahrungen. Dadurch erlangen sie praktische Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie Hauptschulabsolventen, die ihren Abschluss an einer allgemein bildenden Schule erwerben, voraushaben.

5 Pädagogische Begleitung und Unterstützung

5.1 Erhöhung der Sozialkompetenz

Vermittlungshemmende Faktoren beziehen sich nicht immer auf die fachpraktischen und kognitiven Kompetenzen unserer Teilnehmenden, sondern betreffen sehr häufig die so genannten Soft-Skills. Deshalb kommt der Entwicklung bzw. Erhöhung eben dieser Schlüsselqualifikationen („des Wollens“) eine besondere Bedeutung zu. Dazu zählen u. a. Höflichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Sauberkeit und Ordnung, Ausdauer, Motivation, Kreativität, Flexibilität, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit, Belastbarkeit, Teamfähigkeit.

Diese Schlüsselqualifikationen gehören in allen Ausbildungsberufen zu den Grundqualifikationen. Sie sind von entscheidender Bedeutung für eine mögliche Integration in Ausbildung/Arbeit.

5.2 Förderung der Motivation

Motivation erreichen wir durch die Umsetzung des Grundsatzes Kompetenz- statt Defizitansatz im gesamten Projektverlauf. Festgelegte Ziele sind kleinschrittig, für die Jugendlichen überschaubar, sie werden weder unterfordert noch überfordert. Durch die Vermittlung von Erfolgserlebnissen, etwas erreicht zu haben, Anerkennung zu erfahren, wird Motivation geschaffen. Gemeinsam mit den Jugendlichen entwickeln wir realistische, erreichbare Ziele und holen sie ins Boot für eine selbstbestimmte Lebens- und Berufswegeplanung.

Des Weiteren wird das Motivationstraining bei wiederholtem Bewerbungsmisserfolg außerordentlich wichtig, um möglichem resignativen Verhalten seitens der Jugendlichen vorzubeugen.

5.3 Förderung der Teamfähigkeit

Die Entwicklung von Teamfähigkeit erfolgt vorrangig durch unseren Ansatz in der Gruppenarbeit z. B. bei der Erarbeitung von themenbezogenen Projektaufgaben/-aufträgen und der gemeinsamen Organisation von Gruppenveranstaltungen durch die Gruppe. Durch die Auseinandersetzung in der Lösung der Aufgabenstellungen innerhalb der Gruppe wird Teamfähigkeit geübt, reflektiert und entwickelt.

5.4 Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten

Ausgehend von Selbsttätigkeit, Anschaulichkeit und Lebensweltbezug fördern wir problemlösende, entdeckende und entwickelnde Lernverfahren. Dabei ist die Verzahnung von praktischen und theoretischen Bildungsanteilen wesentlicher Bestandteil. Das Lernen erfolgt unter Einbeziehung möglichst vieler Lernkanäle anschaulich und modellhaft und knüpft an die lebenspraktischen Erfahrungen der Teilnehmer an. Theoretische Inhalte sind in praktischen Arbeiten integriert (learning by doing). Das Gelernte ist anwendungsbezogen und verwertbar. Besonders wichtig

für die Aneignung theoretischer Kenntnisse ist die Vermittlung und Übung von Lerntechniken im Sinne von „Lernen lernen“. Das ist umso wichtiger, da unsere Teilnehmer ihr zukünftiges Arbeitsleben nur bestehen können, wenn sie zum lebenslangen Lernen bereit und in der Lage sind.

5.5 Förderung der Selbstlernkompetenz

Durch die Anwendung von Methoden wie „offenes Lernen“, Projektmethode, Leittextmethode, werden unsere Teilnehmer befähigt, Lernziele/Aufgabenstellungen eigenständig unter Hinzuziehung von selbst gewählten Hilfsmitteln (z. B. Internetrecherche, Fachbücher, Fahrpläne etc.) zu erarbeiten. Dies trägt dazu bei, dass sie eine höhere Selbstständigkeit in der Erschließung und Bearbeitung von eigenen Aufgabenstellungen erlangen, die sowohl den persönlichen, wie auch den beruflichen Bereich betreffen. Die Förderung der Selbstlernkompetenz dient damit gleichzeitig der Förderung ihrer persönlichen Mobilität und ist für den Integrationsprozess unerlässlich.

Sozialpädagogische Förderangebote/ Abbau von primären Vermittlungshemmnissen

Sozialpädagogische Angebote unterstützen die Teilnehmer bei der Konfliktbewältigung in ihrer Lebens- und Arbeitswelt. Ausgewählte Beispiele sozialpädagogischer Angebote zur Erhöhung der Individual- und Sozialkompetenz sind:

- Hilfestellung in persönlichen Problemlagen (Wohnung, Schulden, Gewalt)
- Bewältigung von Erfolg und Misserfolg
- Trainingsangebote zum Verhalten bei Konflikten, vor allem in der Arbeitswelt
- Angebote zur Entwicklung und Stabilisierung des Selbstwertgefühls.

Exemplarisch behandelt der Baustein „Wege in die Selbstständigkeit“ u.a.:

- „Haushalts- und Einkaufsplanung“
- „Gesundheit und Ernährung“
- „Meine erste eigene Wohnung“
- Schreiben von persönlichen Geschäftsbriefen
- Umgang mit Ämtern und Behörden
- Umgang mit Geld – Was kostet das Leben – Budgetplanung
- Drogenprävention/ bzw. Vermittlung an die Suchtberatungsstellen

und fördert so die Schlüsselkompetenzen unserer Teilnehmer, bereitet sie realitätsnah auf die Anforderungen von Leben und Beruf vor und unterstützt damit den Integrationsprozess.

5.6 Kommunikationstraining

Die Sprache ist in der Lebens- und Arbeitswelt eines der wichtigsten Instrumentarien. Unsere Teilnehmer besitzen oft nur unzureichende Ausdrucksfähigkeit, mangelnde Gesprächsdisziplin und „Gesprächskultur“. Oft wird in Satzfragmenten gesprochen und das Vermögen zuzuhören ist schwach entwickelt. Einige Teilnehmer haben Sprachhemmungen und verfügen über wenig Gesprächsbereitschaft. Besonders im Dienstleistungssektor sind Sprache und Kommunikation wesentliche Elemente zur Integration in Ausbildung/Arbeit. Deshalb trainieren wir mit unseren Teilnehmern alltags- und berufstypische Kommunikationssituationen.

5.7 Förderangebot zur Erhöhung der IT- und Medienkompetenz

Die Bedeutung der modernen Kommunikationstechnik innerhalb der verschiedenen Ausbildungsrichtungen wächst rasant. Kenntnis und Umgang mit modernen Möglichkeiten der medialen Informationsgewinnung und deren Verarbeitung gehören zum Know-how eines jeden Berufseinsteigers. Darüber hinaus sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit dem PC auch für die Bewältigung vieler Alltagsprobleme, z. B. Berufsbildrecherche, Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung via Internet, Anfertigen von Bewerbungsunterlagen, unabdingbar.

Vor diesem Hintergrund üben wir mit unseren Teilnehmenden den Umgang mit den modernen Medien. Dabei steht das kritische Hinterfragen der unterschiedlichsten Nutzungsmöglichkeiten im Vordergrund.

5.8 Stellenmarktrecherche/Bewerbungstraining

Im Förderverlauf lernen unsere Teilnehmer verschiedene Möglichkeiten der Stellenmarktrecherche und Bewerbungsmöglichkeiten kennen und werden befähigt, diese eigenständig zu nutzen. Dazu gehören:

- Besuche des BIZ der Bundesagentur für Arbeit
- Internetrecherche über verschiedene Links,
 - www.arbeitsagentur.de, SIS für freie Arbeitsstellenangebote,
 - www.meinestadt.de,
 - www.stellenmarkt.de,
 - www.deutscher-stellenmarkt.de,
 - www.stellenanzeigen.de,
 - www.jobpilot.net,
- Homepages der Kammern etc.
- Recherche von Online-Angeboten über die Homepage der Unternehmen
- das Herausfinden aktueller Stellenangebote in der regionalen und überregionalen Tagespresse, im Hörfunk sowie in der Informationszeitschrift der Agentur für Arbeit „Marktchance aktuell“
- Nutzung der Angebote der Jobbörse
- Registrierung in der Online-Jobbörse der Agentur für Arbeit
- Kontaktaufnahme zu Personaldienstleistungsunternehmen, Arbeitszeitfirmen
- Nutzung der eigenen persönlichen Kontakte, auch überregional
- Initiativbewerbung (zeugen von Motivation, Dynamik, Zielorientiertheit)
- schriftliche Bewerbung, Online-Bewerbung, telefonische Bewerbung
- persönliche Vorsprache

Die Bewerbung ist die Visitenkarte des Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuchenden. Unsere Teilnehmer erlernen im Bewerbungstraining die Erstellung einer normgerechten und

aussagefähigen Bewerbungsmappe. Als standardisierte Vorlage übernehmen sie diese auf Diskette/CD für weitere Bewerbungsaktivitäten.

Durch realitätsnahe Simulation auf reale Bewerbungssituationen bereiten wir unseren Teilnehmenden auf Vorstellungsgespräche vor. Thematisiert werden u. a. gepflegtes Erscheinungsbild, Kleiderwahl, Bedeutung von Körpersprache. Im wiederholten Simulationstraining bauen sie Ängste und Hemmungen ab, reflektieren sich über die Videoaufzeichnung, arbeiten an ihrem Persönlichkeitsbild und trainieren die Ausstrahlung von Selbstsicherheit im Bewerbungsgespräch. Dabei übernehmen die Teilnehmenden auch selbst die Rolle des Personalchefs und setzen sich so intensiv mit dem Anforderungsprofil/ der Erwartungshaltung des Betriebes auseinander. Darüber hinaus lernen unsere Jugendlichen gängige Testverfahren im Bewerberauswahlverfahren kennen und können diese trainieren.

6. Anleitung und Betreuung

In der Umsetzung des Projektes wird ein Mitarbeiter die Teilnehmer/Innen in allen Modulen des Projektes pädagogisch begleiten und in Zusammenarbeit mit den Meistern, den Anleiter/ Honorarkräften und Ehrenamtlern, alle individuellen erforderlichen Förderschritte besprechen und einleiten um das Projektziel zu erreichen.

Es ist wichtig, dass auch in den handwerklich/künstlerischen Bereichen die pädagogische Betreuung besteht um verzahnt mit den praktischen Anteilen ein bestmöglichstes Ergebnis zu erreichen. Der Anleiter, der Meister sowie z.B. der professionelle Regisseur erwerben in der Umsetzung ihrer Aufgabenfelder vielfältige Eindrücke und jeweils eine für sich „subjektive“ Einschätzung über den einzelnen Teilnehmer, welche in einem gemeinsamen Austausch, in regelmäßigen Teamsitzungen, zu stimmigen Gesamtbildern zusammengeführt werden, aus denen dann individuell die Stabilisierung in Einzelschritten fortgeführt wird und die Teilnehmer an den Lehrstellen- und Arbeitsmarkt herangeführt werden.

Die pädagogische Begleitung ist somit in alle Bereiche involviert und die direkte Betreuung für die Teilnehmer/Innen. Der Anleiter übernimmt die fachliche/handwerkliche Umsetzung für das Theaterprojekt; die Meister übernehmen die handwerklichen Module zur Vorbereitung auf das Projektziel der Maßnahme (Lehrstellen und Arbeitsmarkt) sowie für die Projektinhalte in den Lehrwerkstätten der WHP, und der professionelle Regisseur die künstlerische Umsetzung.

7. Durchführungszeitraum

Ein Maßnahmezeitraum von 12 Monaten eröffnet neben dem vorrangigen Integrationsziel und/oder Vorbereitungsziel des Projektes, auch die Möglichkeit das Theaterprojekt in sich zum Abschluss zu bringen und bei den Teilnehmern den Effekt von Zufriedenheit, Selbstbestätigung, Anerkennung und Selbstvertrauen beim Erreichen von selbst gesteckten Zielen zu wecken.

So ist es möglich, den Teilnehmer/Innen von Anfang an einen Ansporn für das Engagement zu geben, da nicht, wie so oft, auf „halben Wege“ wieder alles vorbei ist und das Erfolgserlebnis letztendlich ausbleibt.

8. Dokumentation

Nach Vorgabe des Auftraggebers, ansonsten wie üblich über Integrationspläne, Förderpläne, Hilfepläne, Gesprächsvermerke, Ergebnisproto

Die Beschäftigung/ Qualifizierung Projekt Ellenberg

Maßnahmebeginn im SGB II am 19.11.2008

Standort:

**Kappeln, Gorch Fock Schule
Schleswig, Ilensee 4**

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt Ranger – Strand- und Küstenschutz	8
1.1 Die Entstehung	8
1.2 Die Inhalte	9
1.2.1 Fachkompetenz	10
1.2.2 Die Soziale Kompetenz	12
1.2.3 Die Persönliche Kompetenz.....	13
1.3 Die TeilnehmerInnen	14
1.4 Das Personal	15
 1. Das Projekt Ministadt Schleswig	 19
1.1 Die Entstehung	19
1.2 Die Inhalte	19
1.2.1 Fachkompetenz	19
1.2.2 Soziale Kompetenz	20
1.2.3 Persönliche Kompetenz.....	21
1.3 Die TeilnehmerInnen	21
1.4 Das Personal	22
1.5 Ausblick.....	23
 1. Das Projekt Schule/Pflege	 26

1.1 Die Idee.....	26
1.2 Die Projekthalte	26
1.2.1 Fachkompetenz	27
1.2.2 Die Soziale Kompetenz	29
1.2.3 Die Persönliche Kompetenz.....	30
1.3 Die TeilnehmerInnen	32
1.4 Das Personal	33
1. Das Projekt Sportplatzbau an der Gorch-Fock-Schule	118
in Kappeln	118
<i>1.1 Steigerung und Stabilisierung der Kompetenzen</i>	<i>119</i>
1.1.1 Die Fachkompetenz.....	119
1.1.3 Die Soziale Kompetenz	122
1.2 Die TeilnehmerInnen	124
1.3 Das Personal	125
1.4 Ausblick.....	126

1. Das Projekt Sportplatzbau an der Gorch-Fock-Schule in Kappeln

An der Gorch-Fock-Schule in Kappeln wird ein Sportplatz gebaut. Dies geschieht durch ortsansässige Firmen, welche sämtliche Arbeiten ausführen.

Ergänzend dazu führt die WHP GmbH in Kooperation mit dem Kreis Schleswig-Flensburg und dem Sozialzentrum Kappeln ein Qualifizierungs und Beschäftigungs Projekt durch.

Die Inhalte des Projekts Kappeln zielen auf die Verbesserung bzw. Stabilisierung der Fachkompetenz, der sozialen sowie der persönlichen Kompetenz der TeilnehmerInnen ab. Nur eine Steigerung bzw. Konstanz in diesen Bereichen ermöglicht es, geeignete TeilnehmerInnen in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln und dort langfristig zu integrieren.

1.1 Steigerung und Stabilisierung der Kompetenzen

1.1.1 Die Fachkompetenz

Bevor die TeilnehmerInnen ihre Tätigkeit in den verschiedenen Phasen des Projekts aufnehmen, erfolgt eine Einweisung in die Unfallverhütungsvorschriften, die im Abstand von einem halben Jahr wiederholt wird.

Für alle TeilnehmerInnen des Projekts wird durch mehrere Einblicke in verschiedene Stationen ein Fähigkeitsprofil erstellt. Dadurch können die TeilnehmerInnen je nach Leistungsvermögen eingeteilt werden. Je nach Leistungsvermögen können die TeilnehmerInnen noch speziell durch die Teilnahme an Fortbildungen oder an Qualifizierungen (Qualifizierungsbausteine) gefördert werden.

Unsere TeilnehmerInnen werden bei sämtlichen Tätigkeiten von erfahrenem Fachpersonal angeleitet.

Folgende Tätigkeiten werden im Sommer im Rahmen des Projekts ausgeführt:

- Entwässerungsgräben zwischen den Spielfeldern legen
- Ballfangzäune errichten
- Tore auf dem Bolzplatz aufstellen
- Entwässerungsgraben zum nächsten Abschnitt
- Körbe Basketball aufstellen
- Gehölzbepflanzung Sträucher
- Netzanlage für das Volleyballfeld aufstellen
- Notentwässerung an Drainage anschließen

- Sanierung der Sprunggruben
- Sanierung der Wurfkreise
- Ausbau der Wiese, Einbau von Fallschutzkies
- Modellierung und Einbau von Sitzstufen (grünes Klassenzimmer)
- Pflasterung des Bodenbelags (grünes Klassenzimmer)
- Rückbau der Baustellenzufahrt zu der Wiese je nach Bauabschnitt

Folgende Tätigkeiten werden teilweise unabhängig von dem Bauprojekt durchgeführt:

- Baumpflanzung
- Gehölzbepflanzung
- Bau einer Pergola in den Lehrwerkstätten
- Bau von Bänken in den Lehrwerkstätten
- Montage oder Mithilfe bei der Montage von Spielgeräten
- Montage der Klettergriffe
- Einweisung in die Bedienung von Kleinmaschinen
- Unterricht in Pflanzenkunde
- Unterricht in Maschinenkunde und Materialkunde

Während der gesamten Zeit des Projektes bieten wir den TeilnehmerInnen die Chance der Bedienung von Kleinmaschinen wie Fräsen, Mini-Bagger, Pressluft-Hammer usw. an. Für TeilnehmerInnen die in diesem Bereich großes Interesse und Geschick erweisen, ist eine Qualifizierung möglich.

Durch die Größe und Vielfalt der Baustelle erlernen die TeilnehmerInnen diverse Fertigkeiten und Kenntnisse in verschiedenen handwerklichen Berufen.

Dazu gehören unter anderem:

- Lesen von Zeichnungen und Ausführungsplänen
- Massenberechnung und Baustoffbedarfsermittlung
- Kenntnisse über Materialeigenschaften, herstellen und mischen von Materialien
- Kenntnisse über Bepflanzung von Bäumen und Sträuchern und Ihren Begebenheiten

- praktische Übungen im Pflastern
- praktische Übungen und Formenbau mit Holz und Metallwerkstoffen
- messen, anreißen, sägen, bohren, reiben usw. im Holzbereich (Bänke, Pergola usw.).
- praktische Übungen im Vermessen mit entsprechenden Aufzeichnungen
- praktische Übungen im Bereich Farbe, Streichen von Spielgeräten, Lackieren von Bänken, Streichen von Wetterschutz an der Pergola.
- Unterricht in Maschinenkunde, Wartung von Maschinen und Werkzeugkunde
- Unterricht in Pflanzenkunde (wo welche Pflanze eingesetzt werden sollte, Bodenbeschaffenheiten usw.)
- Vermittlung von berufskundlichen Informationen
- Teilnahme an zertifizierten Qualifizierungsbausteinen in den Lehrwerkstätten
- Motorsägenscheine usw.

Die Persönliche Kompetenz

In diesem Bereich gilt es, unseren TeilnehmerInnen die Arbeitstugenden Motivation, Ausdauer, Geschick, Belastbarkeit, Kreativität, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zu vermitteln.

Motivation wollen wir durch die Einbeziehung der TeilnehmerInnen in die Planung einzelner Projektabschnitte erreichen. Dadurch erkennen die TeilnehmerInnen, dass sie zum einen den Bau des Sportplatzes aktiv mitgestalten können und zum anderen, wie wichtig jede einzelne Person bei dem Bauvorhaben ist, damit der Sportplatz für die Kinder der Gorch-Fock-Schule fertig gestellt werden kann.

Ein weiterer motivierender Aspekt ergibt sich durch die Arbeit im Projekt selbst: wer erstmals seit langer Zeit überhaupt wieder einer regelmäßigen Beschäftigung nachgeht, der hat allen Grund dazu, stolz auf sich selbst zu sein. Dies verstärkt sich noch durch Erfolgserlebnisse wie z.B. Lob und Anerkennung oder die Fertigstellung einzelner Abschnitte des Projekts.

Dadurch, dass die TeilnehmerInnen in dem Projekt an ihrem Wohnort zu einer Um- und Neugestaltung des Sportplatzes beitragen, erhoffen wir uns eine gesteigerte Motivation zur Teilnahme an dem Projekt.

Übergeordnete Motivation soll selbstverständlich die Chance auf eine nachhaltige Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt sein, die sich unseren TeilnehmerInnen durch das Projekt bietet, welches die Steigerung bzw. Stabilisierung der Fachkompetenz, der Persönlichen und der Sozialen Kompetenz zum Ziel hat.

Die *Kreativität* der TeilnehmerInnen wollen wir fördern, indem sie aktiv mit in die Planung des Projekts eingebunden werden. Es ist vorgesehen, dass einzelne Bereiche des Sportplatzes wie z.B. Blumenbeete, Sitzecken o.ä. komplett von den TeilnehmerInnen geplant, gestaltet und fertig gestellt werden. Auch kleinere Projekte wie z.B. der Bau einer Kräuterschnecke sind möglich.

Zusätzlich ergibt sich z.B. in den Wintermonaten die Möglichkeit, dass die TeilnehmerInnen Modelle des Sportplatzes im stark verkleinerten Maßstab selbst herstellen.

Ausdauer, Geschicklichkeit und *Belastbarkeit* werden durch die tägliche Arbeit gefordert und gefördert. Durch Lob und Anerkennung wird ein hohes Maß an Motivation in diesen Bereichen erreicht.

Pünktlichkeit ist selbstverständlich im Hinblick auf die Eignung für den ersten Arbeitsmarkt zwingend. Daher werden wir ein besonderes Augenmerk auf das rechtzeitige Erscheinen bzw. auf die fristgerechte Abmeldung z.B. im Krankheitsfall legen. Bei verspätetem Erscheinen zum Projekt wird die pädagogische Kraft in einem Gespräch die Notwendigkeit von Pünktlichkeit deutlich machen und ggf. bei erneutem Fehlverhalten diesbezüglich reagieren.

Für die Förderung sowie die Kontrolle aller Persönlichen Kompetenzen sind sowohl die Projektleitung als auch die pädagogische Kraft zuständig.

1.1.3 Die Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenzen sind auf dem ersten Arbeitsmarkt unabdinglich. Wenn eine nachhaltige Integration unserer TeilnehmerInnen in den ersten Arbeitsmarkt gelingen

soll, ist es zwingend, die sozialen Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit zu stärken.

Bezüglich der *Kommunikationsfähigkeit* legen wir großen Wert auf eine angemessene Ausdrucksweise unserer TeilnehmerInnen sowie untereinander als auch gegenüber MitarbeiterInnen des Projekts im Arbeitsalltag.

TeilnehmerInnen, denen es schwer fällt, vor anderen zu sprechen bzw. ihre Meinung, Wünsche und Bitten zu äußern, lernen dies im Laufe des Projekts, da es bei handwerklichen Arbeiten unausweichlich dazu kommt, dass die Unterstützung anderer TeilnehmerInnen benötigt wird. Somit ergeben sich aus dem Arbeitsalltag Situationen, in denen unsere TeilnehmerInnen miteinander kommunizieren müssen, um bei ihren jeweiligen Tätigkeiten weiterzukommen. Auch ergibt sich aus den einzelnen Tätigkeiten, dass die TeilnehmerInnen mit der Projektleitung kommunizieren müssen, um z.B. Fragen bezüglich der jeweiligen Tätigkeit zu stellen. Bei Bedarf können die TeilnehmerInnen Kommunikationstraining durch die pädagogische Kraft erhalten. Dies bietet sich z.B. in den Wintermonaten an. Als Methoden für das Kommunikationstraining sind neben der Vermittlung von Kommunikationstheorie Rollenspiele, Gruppenarbeiten sowie Wortspiele denkbar.

Die *Teamfähigkeit* ist ein enorm wichtiger Aspekt, um auf dem ersten Arbeitsmarkt bestehen zu können. Viele der handwerklichen Tätigkeiten, die im Rahmen des Projekts ausgeführt werden, kennzeichnen sich durch die Arbeit im Team. Dies zeigt sich bereits bei einzelnen Arbeitsschritten. Die Arbeit im Team ist für die TeilnehmerInnen ein Bestandteil des Arbeitsalltags und wird somit ständig erprobt und verbessert. Die TeilnehmerInnen lernen durch die tägliche Arbeit im Projekt, dass viele Tätigkeiten alleine nur schwer zu bewältigen sind, im Team jedoch keine Schwierigkeit darstellen. Bei der Fertigstellung einzelner Projektabschnitte ist für die TeilnehmerInnen deutlich zu erkennen, was gemeinsam zu schaffen ist. Das Erreichen mehrerer kleiner Ziele im Team fördert somit die Teamfähigkeit und sorgt auch für eine positive Stimmung.

Teamarbeit bietet selbstverständlich auch einen Nährboden für Konflikte. Insbesondere im Hinblick auf die oft vielschichtigen Hemmnisse unserer TeilnehmerInnen bleiben Konflikte nicht aus. Um die *Konfliktfähigkeit* zu verbessern,

bedarf es zum einen den täglichen Umgang miteinander und zum anderen regelmäßige Gespräche über den Umgang miteinander. Die TeilnehmerInnen sollen zunehmend dazu in der Lage sein, ihr eigenes und auch das Verhalten anderer zu reflektieren. Dies wird zusammen mit der pädagogischen Kraft trainiert. Treten Konflikte auf, bei denen die TeilnehmerInnen nicht in der Lage sind, sie selbst zu lösen, klärt die pädagogische Betreuung dies mit den betreffenden Personen in einem Gespräch, indem Lösungsvorschläge gemeinsam erarbeitet werden. Bei Konflikten, welche die Tätigkeiten im Projekt betreffen, kommt die Projektleitung zu dem klärenden Gespräch dazu.

1.2 Die TeilnehmerInnen

Zielgruppe für das Projekt sind BezieherInnen von SGB II-Leistungen, die zwischen 16 und 60 Jahren alt sind und ihren Wohnsitz in dem Stadtteil Ellenberg haben, in dem überwiegend sozial benachteiligte Menschen leben. Es ist zu erwarten, dass die TeilnehmerInnen mehrfache Vermittlungshemmnisse aufweisen werden.

Zu diesen Hemmnissen zählen u.a.:

- kein bzw. ein mangelhafter Schulabschluss
- eine abgebrochene Berufsausbildung
- aufgrund langer Erwerbslosigkeit mangelnde Berufserfahrung
- Krankheiten, die eine Berufsausübung erschweren (physisch sowie psychisch)
- Suchtproblematik (Alkoholismus, chemische Drogen, Spielsucht etc.)
- Schuldenproblematik
- mangelnde Motivation
- fehlende Schlüsselqualifikationen bezüglich der Fachkompetenz, der Sozialen oder Persönlichen Kompetenz
- instabiles soziales Umfeld
- sprachliche Schwierigkeiten aufgrund von Migration
- generelle migrationsbedingte Problematik
- Analphabetismus

Aufgrund der Mehrfachhemmnisse ist es notwendig mit kleinschrittigen Zielen zu arbeiten. Diese Ziele werden von der pädagogischen Kraft zusammen mit der

betreffenden Person festgelegt und in Gesprächen bezüglich ihres Erreichens überprüft. Es ist von enormer Wichtigkeit, den TeilnehmerInnen mittels kleinerer Ziele Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, da ihre Frustrationstoleranz nur sehr gering ist. Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein und steigern die Motivation.

Die TeilnehmerInnen werden vermutlich zunächst mit Misstrauen auf sämtliche Anforderungen reagieren, die an sie gestellt werden. Es gilt dieses Misstrauen Stück für Stück abzubauen, um den TeilnehmerInnen so überhaupt erst die Möglichkeit bieten zu können, mit ihnen gemeinsam ihre Hemmnisse zu verringern und insbesondere ihre vorhandenen Stärken zu betonen.

Viele der TeilnehmerInnen werden bereits seit vielen Jahren erwerbslos sein und werden sich daher erst einmal wieder an einen strukturierten Tagesablauf gewöhnen müssen. Aus diesem Grund ist es von großer Wichtigkeit, dass das Projekt mit den einzelnen Bereichen für sie klar strukturiert wird.

1.3 Das Personal

Personell wird das Projekt hauptsächlich von einer Projektleitung und einer pädagogischen Kraft besetzt.

Die *Projektleitung* ist verantwortlich für:

- die Koordination des Projektes
- die Anweisung der TeilnehmerInnen auf der Baustelle
- die Kontrolle der Arbeitsergebnisse
- die Dokumentation der Anwesenheit
- die Motivation der TeilnehmerInnen
- ggf. Gespräche bei Problemen, Konflikten sowie Fehlverhalten, welche die tägliche Arbeit auf der Baustelle betreffen
- das Vermitteln zwischen den Firmen und den TeilnehmerInnen bei übergreifenden Arbeiten
- die Beschaffung und Bereitstellung der Arbeitsmittel
- das Verwalten der Werkzeuge
- die Kontrolle der Sicherheitsbekleidung der TeilnehmerInnen

- den Austausch mit dem Sozialzentrum Kappeln

Die *pädagogische Kraft* ist verantwortlich für persönliche Gespräche bei Problemen, Konflikten sowie Fehlverhalten. Gegebenenfalls wird eine aufsuchende Betreuung vorgenommen, wenn z.B. TeilnehmerInnen dem Projekt fernbleiben und auch telefonisch nicht zu erreichen sind.

Des Weiteren ist die pädagogische Kraft für das Bewerbungstraining und somit auch für die Hilfe beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen zuständig. Für das Bewerbungstraining kann sowohl direkt an der Gorch-Fock-Schule in Kappeln als auch bei der WHP in Schleswig (z.B. in den Wintermonaten) auf Computer zugegriffen werden.

Außerdem wird die pädagogische Kraft bei Bedarf Kommunikationstraining, Ernährungsberatung, Hygieneberatung etc. in Form von Unterricht anbieten.

Es gilt, ein Netzwerk zu Beratungsstellen in sämtlichen Bereichen aufzubauen, mit denen die pädagogische Kraft kooperiert, wie z.B.

- Schuldnerberatung
- Drogenberatung
- Migrationsberatung etc.

Die Erstellung des Abschlussberichts der TeilnehmerInnen bei Austritt aus der Maßnahme ist ebenfalls Aufgabe der pädagogischen Kraft. In diesem Bericht sind Angaben über den Maßnahmeverlauf, Qualifizierungen, Auffälligkeiten (sowohl positive als auch negative), Hemmnisse sowie der empfohlene Handlungsbedarf enthalten.

Für ein Gelingen des Projekts ist eine enge Kooperation mit dem Sozialzentrum Kappeln unabdinglich. Nur durch den regen und vor allem regelmäßigen Austausch zwischen der Projektleitung, der pädagogischen Betreuung und den Auswegberatern des Sozialzentrums Kappeln wird es möglich sein, geeignete TeilnehmerInnen nachhaltig in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die Bewerbungsunterlagen werden im Rahmen des Projekts zusammen mit der pädagogischen Kraft erstellt.

1.4 Ausblick

Das Ziel des Projekts besteht in der Integration von (Langzeit-) Erwerbslosen mittels der Umgestaltung des Sportplatzes an der Gorch-Fock-Schule in Ellenberg.

Das Projekt vermittelt berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten und berufskundliche Informationen. Es wird eine qualifizierende Beschäftigungsmöglichkeit geboten durch die im positiven Fall ein Wiedereinstieg in das Berufsleben ermöglicht wird.

Da der Bau des Sportplatzes geplant zwei Jahre dauern wird, ergibt sich für viele TeilnehmerInnen die Gelegenheit sich mit Hilfe des Projekts für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren und im Erfolgsfall eine nachhaltige Vermittlung zu erreichen.

Es ist denkbar, den TeilnehmerInnen für das Ende der Maßnahme eine Aufgabe als Herausforderung zu stellen. Bei dieser Aufgabe müssten die TeilnehmerInnen zeigen, was sie während Ihrer Projektteilnahme gelernt haben z.B. das Planen und Anlegen einer Kräuterschnecke. Hier müssen die TeilnehmerInnen zunächst die Arbeitsschritte planen, eine Materialliste erstellen, die Pflanzen aussuchen und dann mit dem Bau der Kräuterschnecke beginnen. Durch das Anwenden von Gelerntem ist es möglich die TeilnehmerInnen zum selbstständigen Arbeiten zu motivieren. Außerdem zieht dies auch eine Stärkung des Selbstbewusstseins mit sich, da sie eigene Ideen in das Projekt mit einfließen lassen können, die nach Fertigstellung des Sportplatzes für jeden sichtbar sind.

